

ROSELIES TAUBE, HELLA
THOMAS, SUSANNE
WITSCHKOWSKI

EIN BLÜHENDER
GARTEN, AN DEM
GOTT SICH
ERFREUT

GOTTESDIENSTE, ANDACHTEN
UND GRUPPENARBEITEN ZU DEN
MYSTIKERINNEN DES
MITTELALTERS

GÜTERSLOHER
VERLAGSHAUS



EBOOKS

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Für freundlich erteilte Abdruckgenehmigungen danken wir allen Autorinnen, Autoren und Verlagen. Trotz intensiver Bemühungen war es leider nicht bei allen Texten möglich, den/die Rechtsinhaber/in ausfindig zu machen. Für Hinweise sind wir dankbar. Rechtsansprüche bleiben gewahrt.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort

Hildegard von Bingen - (1098 - 1179).

Gottesdienstentwurf

Vorschlag für Gruppen

Elisabeth von Schönau - (um 1129 - 1164).

Gottesdienstentwurf

Vorschlag für Gruppen

Clara von Assisi - (1193/94 - 1253).

Gottesdienstentwurf

Vorschlag für Gruppen

Elisabeth von Thüringen - (1207 - 1231).

Gottesdienstentwurf

Vorschlag für Gruppen

Mechthild von Magdeburg - (um 1208 - 1282/97).

Gottesdienstentwurf

Vorschlag für Gruppen

Angela von Foligno - (1248/49 - 1309)

Gottesdienstentwurf

Vorschlag für Gruppen

Gertrud die Große - (1256 - 1301/02).

Gottesdienstentwurf

Vorschlag für Gruppen

Marguerite Porète - (hingerichtet 1310).

Gottesdienstentwurf

Vorschlag für Gruppen - Ketzerinnen (?).

Birgitta von Schweden - (1302/03 - 1373).

Gottesdienstentwurf

Vorschlag für Gruppen

Julian of Norwich - (um 1343 - nach 1416).

Gottesdienstentwurf

Vorschlag für Gruppen

Catarina von Siena - (1347 - 1380).

Gottesdienstentwurf

Vorschlag für Gruppen

Katharina von Genua - (1447 - 1510).

Gottesdienstentwurf - Salz der Erde - Katharina von Genua

Vorschlag für Gruppen

Teresa von Avila - (1515 - 1582).

Gottesdienstentwurf

Vorschlag für Gruppen

Einführung

Anhang

Copyright

Vorwort

Immer noch stehen sie verklärt auf ihren Heiligenpodesten. Immer noch befremden sie uns auf Gemälden mit ihren ekstatischen Posen, die Mystikerinnen des Mittelalters. Würdigungen dieser oft in den Seligen- oder Heiligenstand versetzten Frauen verschweigen nicht selten ihren »Biss« gegen Kirche und Gesellschaft, glätten ihre Ecken und Kanten. Daran hat eine Wende Ende der sechziger Jahre nur kurzfristig etwas geändert. Damals erschienen zahlreiche wissenschaftliche und allgemeinverständliche Werke. Biografien und Textsammlungen fanden sich auf dem Büchermarkt. Akademien und Seminare nahmen sich des Themas an. Doch das schnellelebige Publikationsgeschäft verdrängte sie wieder. Nur Hildegard von Bingen (1098 - 1179) - vereinnahmt von den unterschiedlichsten Interessenskreisen - gilt auf breiterer Basis nach wie vor die Aufmerksamkeit.

Es wäre schade, wenn wir die Mystikerinnen des Mittelalters wieder allein »durch die historische Erinnerung geistern ließen«. Denn gerade in der Mystik des Mittelalters liegen Schätze für uns verborgen. Es ist erstaunlich, wie oft die »religiösen Frauen« geradezu aktuell in unsere Gegenwart hineinsprechen. Ihre Spiritualität vermag uns auf abenteuerliche Entdeckungsreisen in unsere »Seele« zu verlocken. Ihre oft harte Kritik an der Kirche und gesellschaftlichen Zuständen, aber auch an individueller Trägheit und Bequemlichkeit, rüttelt auf, weckt Engagement. Ihre Stimmen mischen sich ein in unsere Auseinandersetzungen und Diskussionen besonders in Frauengruppen - wie etwa bei der Kreuzestheologie. Unbequeme Themen halten sie bereit: Veränderung des

Lebensstils oder das Alleinsein, vor dem so viele Menschen heute fliehen.

Dabei kommen sie nicht elitär daher. Bei einer entsprechenden und ansprechenden Aufbereitung sind Gottesdienste und allgemeinverständliche Veranstaltungen in Gemeinden mit großem Gewinn durchführbar. Wir drei als Autorinnen dieses Buches haben es als hilfreich empfunden, die Planungen zu dritt durchzuführen. Mit kurzen Szenen oder Dialogen etwa lässt sich auf diese Weise lebendiger arbeiten. Aber nicht immer ist die Vorbereitung oder Umsetzung zu mehreren zwingend nötig. Es gelingt oft auch, jemanden für nur einen Teilbereich zur Mithilfe zu gewinnen.

»Ich bin erstaunt, wie praktisch und konkret sich die Mystikerinnen oft äußern.« - »Ich finde ihren Mut einfach ansteckend. Wir laufen schon weg, wenn es mal ein bisschen ungemütlich wird. Dabei haben wir doch nun wirklich nicht so viel zu verlieren. Was haben die Frauen von damals dagegen riskiert!« Diese Statements nach Gottesdiensten und Gruppenveranstaltungen zeigen, wie Frauenmystik den Bogen schlägt vom Alltag bis hin zu exponierten Situationen.

Mystik ist eingebettet in die große Strömung, die wir als »die religiöse Frauenbewegung des Mittelalters« bezeichnen. Frauen äußerten sich in dieser Epoche auffallend oft zu theologisch-kirchlichen Fragen. Sie suchten Kirche mitzugestalten. Sie brachten sich ein mit ihren Begabungen. Sie trugen dazu bei, dass ein Klima entstand, in dem sich Frauenmystik entwickeln konnte.

Freilich - auch das Scheitern ist zu bedenken, die Verharmlosungen, die Glättungen, die manche Schriften erfuhren, das Verschweigen. Bei allen veränderten Zeitbedingungen - auch hier erhellt manches unsere Gegenwart.

Die bunte Vielfalt, die die Auseinandersetzung mit diesem Themenbereich zu vermitteln vermag, lässt sich vielleicht

mit einem Wort der Teresa von Avila (1515 - 1582) zusammenfassen:

»Der Umgang mit einem Menschen, der die Welt schon kennt, trägt viel dazu bei, dass wir uns selber erkennen.«

Der Aufbau der einzelnen Kapitel gliedert sich in eine kurze Einführung, einen Gottesdienstentwurf und einen Vorschlag für die Gruppenarbeit.

Nähere Informationen über das Leben der einzelnen Mystikerinnen finden sich in den praktischen Ausarbeitungen. Die Liedangaben beziehen sich größtenteils auf das Evangelische Gesangbuch (EG), »Mein Liederbuch heute und morgen« (Band 1 und 2) und »Mein Kanonbuch« (tvd, Düsseldorf).

Roselies Taube, Hella Thomas & Susanne Witschkowski

Hildegard von Bingen

(1098 - 1179)

Sie schrieb über die göttliche Weisheit, die alles erschuf und am Leben erhält, die sich in der Natur, der Musik, in menschlicher Einsichtskraft zeigt. Sie verkörperte diese Weisheit geradezu selbst: Hildegard von Bingen, Äbtissin vom Rupertsberg und von Eibingen. Immer wieder rief sie dazu auf, sich von einem oberflächlichen, nur am eigenen Prestige orientierten Dasein abzuwenden und sich der göttlichen Weisheit zu öffnen und ihr entsprechend zu handeln. Sie wies darauf hin, wo wir Spuren der göttlichen Weisheit entdecken können. Mit scharfen Worten deckte sie die Folgen eines uneinsichtigen Verhaltens auf: die Störung des Gleichgewichts in Natur und menschlicher Gesellschaft.

In diesem Gottesdienst haben wir beide Aspekte anklingen lassen: die Weisheit Hildegards und ihre Hinweise auf die göttliche Weisheit. Ihr Leben kommt in einem »Interview« zur Sprache, an das sich drei Themenkreise anschließen:

- *Weisheit in menschlicher Einsichtskraft*
- *Weisheit in der Natur*
- *Weisheit in der Musik*

Gebete, Segenswort, Musik und bildliche Darstellung sind aus dem Werk Hildegards ausgewählt.

In einer Gruppenveranstaltung lässt sich ein breiter Informationshintergrund der biblischen Weisheit gewinnen. Auf der anderen Seite gewinnt die Inhaltlichkeit durch die Bereitstellung von Weisheitssymbolen einen persönlichen

Bezug für die Teilnehmenden, die an Erfahrenes und Erlebtes der eigenen Biografie erinnern.

Gottesdienstentwurf

Die weise Frau vom Rupertsberg - Hildegard von Bingen

Einstimmung

*Seid wie der Tag,
der vom niederfallenden Tau
in der Frühe berührt
und nachher
in sanfter Kühle gemildert wird.*
(Hildegard von Bingen)

Mit diesen Worten Hildegard von Bingens wollen wir uns auf diesen Gottesdienst einstimmen. Die göttliche Geisteskraft möge uns bewegen und inspirieren.

Lied

Nun jauchzt dem Herren, alle Welt
(EG 288)

Psalmenlesung

Psalm 66,1 - 5.16 - 20

Gebet

*O Feuergeist, Lob sei dir,
die Herzen der Menschen erglühen von dir,
die Zelte der Seelen,
sie sammeln die Kräfte.
Nun sammle uns alle in Gnaden zu dir,
und leite uns frei auf den richtigen Weg.*
(Hildegard von Bingen)

Lied

Morgenglanz der Ewigkeit

(EG 450)

Interview mit Hildegard von Bingen

(I = Interviewerin, H = Hildegard)

I: Frau Äbtissin, es freut uns sehr, dass Ihr aus so ferner Zeit zu uns gekommen seid. Jetzt sind wir gespannt auf Euch selbst und Euer Leben. Wollt Ihr uns zuerst vielleicht etwas aus Eurer Kindheit erzählen?

H: Aus meiner Kindheit? Ach, das ist so lange her. Aber Ihr habt Glück. Ich hatte einen Mitarbeiter, dem sollte ich immer aus meinem Leben erzählen, und er schrieb es dann auf. Deshalb erinnere ich mich ein wenig. Ich wurde auf einem großen Gut geboren, auf Bermersheim. Das liegt weit von Euch entfernt, bei Alzey, in der Nähe des Pfälzer Walds. Ich war das zehnte Kind meiner Eltern, als ich 1098 geboren wurde.

I: Das muss ja herrlich gewesen sein! So viele Kinder auf einem Gut.

H: Ja, aber Ihr müsst bedenken, dass ich oft krank war. Ich konnte nicht mit meinen Geschwistern herumtoben. Aber vielleicht hat sich mir deshalb alles so intensiv eingeprägt: der Rhythmus der Jahreszeiten, die Arbeiten auf dem Hof.

I: Dann war es trotz der Krankheit eine glückliche Kindheit?

H: Ja. – Wenn mich nicht etwas bedrückt hätte. Schon früh sah ich Bilder vor meinem inneren Auge, Visionen. Ich erzählte es der Kinderfrau. Sie erschrak dermaßen, dass ich fortan schwieg. Sie dachte, der Teufel wollte mich mit diesen Bildern narren.

I: Aber das ist doch verständlich, dass ein Kind, das so oft krank ist, für innere Bilder offen ist. Was sagten Eure Eltern dazu?

H: Ihnen erzählte ich nichts. Und: Ich kam ja bereits mit acht Jahren von zu Hause fort.

I: Mit acht Jahren?

H: Ich war das zehnte Kind meiner Eltern. Sie hatten deshalb bei meiner Geburt das Gelübde abgelegt, mich dem Kloster zu übergeben. Das war zu meiner Zeit durchaus üblich.

I: Ihr wurdet nicht um Eure Meinung gefragt?

H: Nein. Das gab es nicht. Ich habe später aber immer wieder davor gewarnt. Ich halte es für ein zu frühes Alter für einen Klostereintritt. Ich lebte

mit meiner Lehrerin Jutta von Sponheim und einem weiteren Mädchen in einer Klausur an einem Benediktinerkloster.

I: Wie schrecklich!

H: Nun, wir hatten immerhin drei Räume, auch einen beheizbaren. Wir hatten einen Garten, in dem wir Kräuter zogen. Vor allem: Ich verstand mich mit Jutta von Sponheim sehr gut. Sonst wäre es sicher schwer erträglich gewesen. Jutta unterrichtete uns im Schreiben und Lesen, in Latein. Natürlich nicht in so einem komplizierten, wie es die Gelehrten lernen. Sie erzählte uns biblische Geschichten. Wir stickten. Wir lernten Heilkräuter kennen und Heilkunde.

I: Dann ist dadurch auch die Verbindung zur Natur bestehen geblieben?

H: Ja. Und in unserer Einsamkeit vertieften sich die Bilder aus der Natur in mir, die ich zu Hause gewonnen hatte. Ich bekam eine Ahnung von einer göttlichen Lebenskraft, die alles durchflutet und lebendig erhält: Menschen, Tiere, Pflanzen, die Elemente, den Kosmos. Später als Erwachsene dichtete ich über die göttliche Lebenskraft, die ich die göttliche Weisheit nannte:

*Du mächtiger Weg, der alles durchzieht
in Höhen, auf Erden, in Abgründen all,
du fügest und schließt ja alles in eins.
Durch dich wogen die Wolken und fliegen die
Lüfte,
träufeln die Steine,
bringen die Quellen Bäche hervor,
lässt sprossen die Erde das Grün.*

I: Lebtet Ihr noch als Erwachsene in der Klause?

*H: Nein, nein. Zu viele Frauen wollten zu uns
herein. Der Platz reichte nicht. Wann genau wir
die Klause verließen, daran erinnere ich mich
nicht mehr. Aber ich war schon erwachsen. Wir
bildeten jetzt eine Art Nebenkloster unter der
Oberaufsicht des Männerklosters. Jutta war
unsere Meisterin. Als sie starb, wurde ich ihre
Nachfolgerin. Da war ich 38 Jahre alt.*

*Eines Tages sah ich in meinen Visionen ein
Kloster. Ich wusste: Das ist mein Kloster. Dort
sollte ich mit den anderen Frauen zusammen
leben. Ich bejahte das einerseits, aber
andererseits fürchtete ich den Konflikt mit den
Mönchen und dem Abt. Sie würden uns nicht
ziehen lassen wollen, um den Einfluss auf uns
nicht zu verlieren. In diesem Konflikt wurde ich
krank - bis ich mir sagte: Ich wage es.*

I: Habt Ihr Euch durchgesetzt?

H: Bei unserem Eintritt in das Kloster hatten unsere Eltern eine Art Mitgift einbezahlt. Die Mönche weigerten sich, uns das Geld jetzt zurückzuzahlen. Es gelang mir, Kontakt mit dem Erzbischof in Mainz aufzunehmen. Er erklärte sich schließlich bereit, unser Vorgesetzter zu werden. Ich handelte noch einige Rechte für uns heraus, die nicht selbstverständlich waren. Unser altes Kloster war außer sich. Es verlor die Aufsicht über uns. Wir zogen auf den Rupertsberg bei Rüdesheim. 1150 gründeten wir unser Frauenkloster. Da war ich 52 Jahre alt. 1165 gründeten wir sogar noch ein Tochterkloster am jenseitigen Rheinufer: Eibingen.

I: Frau Äbtissin, es freut uns, dass eine Frauengemeinschaft ihre Chance ergriffen hat. Wir haben Euch jetzt lange genug beansprucht und danken Euch für dieses Gespräch.
Lied »Schenk uns Weisheit«

1.-4. Schenk uns Weis - heit, schenk uns Mut

1. für die Ängs - te, für die Sor - gen,
 2. für die Wahr - heit ein - zu - ste - hen,
 3. für die Zeit, in der wir le - ben,
 4. für die vie - len klei - nen Schrit - te.

Hm

für das Le - ben heut und mor - gen.
 und die Not um uns zu se - hen.
 für die Lie - be, die wir ge - ben.
 Gott, bleib du in uns - rer Mit - te.

Hm

1.-4. Schenk uns Weis - heit, schenk uns Mut

Text und Melodie: Irmgard Spiecker, Satz: Ingo Bredenbach,
 © Weltgebetstag der Frauen - Deutsches Komitee e.V.

Themenkreis I

»Du bringst auch immer Menschen voll Einsicht hervor ...«

Einführung

Weise Menschen begegnen uns im Märchen. Meist sind sie alt und lebenserfahren. Doch Weisheit ist nicht an ein bestimmtes Alter gebunden. Weise Menschen sind solche, die uns raten können. Manchmal prägen sie uns ganz unbeabsichtigt: durch ein Wort, durch ihr Vorbild.

Partner/innengespräch

Je zwei Menschen tauschen sich aus: Wo sind mir Menschen begegnet, die mich mit ihrer Weisheit geprägt haben?

Kanon

*Du bist da, wo Menschen leben
(Mein Kanonbuch, 72)*

Themenkreis II

»O, edelstes Grün ...«

Gedicht

*O, edelstes Grün,
du wurzelst in der Sonne,
strahlst auf in leuchtender Helle
in einem Kreislauf,
den kein irdisches Sinnen begreift:
Du bist umfangen
von den Umarmungen der Geheimnisse Gottes.
Du schimmerst auf wie Morgenrot,
du glühst in der Sonne Flammen.*

Vertiefung

Gott hat uns Hilfen gegeben zum Heilwerden an Körper und Seele. Eine Hilfe ist die Natur mit ihrer Farbe Grün. Grün übt eine wohltätige, beruhigende Wirkung auf Körper und Seele aus. Hildegard meint mit der »Grünkraft« eine Lebensfrische, die Menschen, Tieren und Pflanzen einwohnt.

Sie entstammt den Elementen, wirkt im Feuer und im Wasser, weht in der Luft. Durch die Elemente stärken die Geschöpfe die eigene Lebenskraft. Wir können es besonders gut an einem frischen, sonnigen Morgen beobachten, wenn die Heilkräuter geradezu Kraft aufsaugen.

Ursprünglich konnten die Menschen ihre Lebensgrüne ungehindert entfalten. Seit dem Sündenfall hat es sich geändert. Aber immer noch hält die göttliche Schöpfung helfende Möglichkeiten für uns bereit.

Aktion

In verschiedenen Gefäßen stehen Zweige, Pflanzen, Gräser in verschiedenen Grüntönen bereit.

Die Gottesdienstbesuchenden wählen eine Farbe aus, die sie besonders anspricht. Mit diesen Zweigen und Gräsern wird der Altar geschmückt.

Lied

*Mach in mir deinem Geiste Raum
(EG 503,14)*

Themenkreis III

*O Feuergeist, Lob sei dir,
auf Pauken wirkst du und Zithern!*

Vertiefung

Musik kündigt nach Hildegards Verständnis von der Gottheit, ihrer Weisheit und ihren Werken: Für sie ist das Weltall voller Klänge: »Die Mehrzahl der guten Engel blickt auf zu Gott. Sie anerkennen Ihn mit allem Wohlklang ihres Lobpreisens und loben mit wunderbarer Einmütigkeit die Geheimnisse, die immerfort in Ihm waren und sind. Nimmermehr können sie davon ablassen, da sie von keinem irdischen Körper beschwert sind. Sie künden von der Gottheit mit dem lebendigen Tönen ihrer herrlichen Stimmen, die zahlreicher als der Sand am Meere sind und über alle Zahl an Früchten,